

# Ansprache des Kanzlers

zur Eröffnung der 2. Wissenschaftssitzung der Ordentlichen Mitglieder am 2. April 1943

Ich eröffne die 2. Wissenschaftssitzung der Ordentlichen Mitglieder der Akademie und begrüße außer mehreren Außerordentlichen Mitgliedern auch einige wenige Gäste. Dabei gebe ich unserer Freude Ausdruck, daß in ihrer Person Männer des deutschen Wirtschaftslebens von hervorragendem Überblick über die Zusammenhänge von wissenschaftlicher Forschung und Lenkung der Wirtschaft anwesend sind.

Der Vortrag von Herrn Ramsauer behandelt das Gebiet der Organisation und Arbeitsweise der physikalischen Forschung bei unseren angelsächsischen Gegnern. Wir haben uns bisher in der Akademie ausschließlich mit rein wissenschaftlichen Aufgaben befaßt. Da aber der wissenschaftliche Erfolg stets von mancherlei äußeren Umständen abhängt, ist es vielleicht nicht unangebracht, auch einmal auf einem besonders wichtigen Teilgebiet von den Auswirkungen zu sprechen, die sich von der geistig stärksten Gruppe unserer Gegner, den Angelsachsen und Nordamerikanern, auf unsere eigene Lage im wissenschaftlichen Schaffen erstrecken.

Das Arbeitsprogramm unserer Akademie umfaßt alle Gebiete geistigen Schaffens, soweit sie irgendwann Gestaltung und Einsatz des Luftfahrzeuges berühren. Wie dieses Luftfahrzeug technisch gestaltet wird, hängt im Grunde ganz vom Stande unserer allgemeinen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse ab. Somit sind die Naturwissenschaften auch die Grundlage des Fortschritts des Luftfahrzeugs selbst und nehmen auf die Eroberung des Luftmeeres durch den Menschen entscheidenden Einfluß. Demgemäß hat auch der Präsident der Akademie in seinen Arbeitsweisungen die Pflege der Arbeitsbeziehungen zwischen Naturwissenschaften und Luftfahrttechnik vielfach besonders angeordnet.

Innerhalb der Naturwissenschaften besitzt für den Luftfahrer die Physik eine besondere Bedeutung. Ihre Ergebnisse für die Luftfahrt nutzbar zu machen, ist eine unserer Hauptaufgaben. So nimmt die Luftfahrt indirekt und direkt auch teil am Gesamtstande der deutschen Physik und an ihrer Stellung beim geistigen Kampf mit unseren Gegnern.

Die Auffassungen unserer Vortragenden sind ihre persönliche Meinung. Es erschien nicht unangebracht, im Mitgliederkreis einer Persönlichkeit das Wort zu Betrachtungen über die Entwicklung beim Gegner zu geben, der als schaffender Physiker ebenso wie als Leiter der Wissenschafts-

arbeit in einem großen Konzern, sodann auch als verantwortlicher Lenker der großen Physikalischen Gesellschaft einen Arbeitsplatz an führender Stelle einnimmt und der zudem in vergangenen Zeiten als Hochschullehrer im Erziehungsgebiet besondere Erfahrungen sammeln konnte. Seine Darlegungen können nach mancher Richtung den Anstoß zu weiteren Betrachtungen geben. Dies ist wohl auch der Sinn der von ihm beabsichtigten Ausführungen. Ihnen sei noch eine kurze Betrachtung vorausgeschickt.

Erstens: Dem Erfahrungsaustausch der Naturwissenschaftler untereinander, vermehrt aber noch der Erkenntnisübermittlung zwischen dem Naturwissenschaftler und dem das Luftfahrzeug und seinen Einsatz fördernden Fachmann steht eine noch wenig geregelte Anwendung der Geheimhaltungsbestimmungen entgegen. Es ist nicht zu verkennen, daß sich in der Vergangenheit unter der Begründung des Zwanges zur Geheimhaltung in vielerlei Richtung egozentrisches Denken verbarg und daß auch manche Wirtschaftskämpfe versteckt unter diesem schützenden Mantel ausgetragen wurden. Die sachliche Begrenzung und genauere Definierung der Geheimhaltungspflicht hat hier schon Verbesserungen ergeben. Besonders auch die von unserem Präsidenten ausdrücklich verfügte Aufhebung der Schranken im engen Kreis der Mitglieder dieser Akademie wirkte sich außerordentlich zu Gunsten des Arbeitserfolges aus. Weitere allgemeine Verbesserungen scheinen aber dringend erforderlich.

Als zweiten Punkt, der für richtige Gestaltung der Arbeit bedeutungsvoll ist, erwähne ich die Notwendigkeit, in der Planung der Forschungsarbeit nicht grundsätzlich die reine Zweckanwendung in den Vordergrund zu stellen und jegliche Förderung der Forschungsarbeit von dem Gesichtspunkt abhängig zu machen, daß eine Verwirklichung in absehbarer Zeit erfolgen kann. Schon zu Beginn des Krieges wurde leider diese Forderung allzuoft erhoben und hiervon die Bewilligung von Geldern, Einrichtungen, Personal usw. abhängig gemacht. Immer schärfer greift diese Forderung heute um sich. Noch keine einzige Dienststelle aber vermochte bisher die Entwicklung des Krieges nach Zeit und allgemeiner Richtung mit der dann erforderlichen Sicherheit vorauszubestimmen. Letzten Endes ist doch nur die Gesamtkapazität unseres Volkes an geistiger Kraft und an Forschungsmitteln für den Erfolg des Kampfes mit den Feinden ausschlaggebend. Die Forschungskapazität allein muß fortlaufend und nach großen allgemeinen Plänen gehoben werden, und zwar fortlaufend auch während des Krieges. Die hierfür einzusetzenden Menschen und Einrichtungen müssen für vielseitige Aufgaben wechselnd verwendbar sein. Die Organisationsformen müssen

deshalb auch zu großen in sich geschlossenen Arbeitsgliedern führen, in denen ein sich selbst regulierendes, gesundes inneres Leben pulst. Alles Spezialistentum — ein Erbübel deutscher Eigenart — muß bekämpft werden, und den größeren und großen Zusammenfassungen zur Arbeit ist in vielem der Vorzug zu geben. Der große Baumeister in der Natur führt uns beim Aufbau der sichtbaren oder fühlbaren Welt seine herrlichen Beispiele vor.

Und noch ein Drittes: Der Krieg bietet bei der hohen Beanspruchung aller unserer Reserven, wie sie nun einmal erforderlich ist, kaum noch Möglichkeiten zu tiefgehenden inneren Strukturwandlungen. Maßnahmen solcher Art sollten tunlichst unterbleiben, sofern es sich nicht um den eisernen Zwang handelt, etwas Neues, bisher völlig Fehlendes zu schaffen. Im übrigen wird es aber stets besser sein, das Bestehende in der vorliegenden Form auszunützen und nur die Arbeitsrichtungen zu beeinflussen, ohne aber hierbei die gewachsenen natürlichen Zusammenhänge zu mindern oder zu zerreißen. Eine wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, braucht nun einmal unabweisbar — wie dies gerade die hier vertretenen Akademiestatistiker aus ihren vielseitigen Bereichen wissen — viele lange Jahre, besser noch Jahrzehnte. Eine echte Tradition wissenschaftlicher Arbeit in Führung und Gefolgschaft ist eine unschätzbare wertvolle Vorbedingung für den Arbeitserfolg.

Als Viertes und Letztes erwähne ich noch die Notwendigkeit stärkerer Anwendung von Improvisationen für den überraschenden erfolgreichen Einsatz wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Kampf der Wehrmacht. Unsere drei großen Feinde haben gewaltige Kolonisationsgebiete in Händen. Jeder dieser Staaten lebt seit Jahrhunderten in breiten Schichten der Bevölkerung unter improvisierten Lebensbedingungen. Auch die industrielle Erzeugung, ja sogar die Kriegführung unserer Feinde selbst stand und steht dort unter dem gleichen Zeichen schneller Einstellung auf die wechselnden Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkt der geschickten Improvisation. Wir Deutsche lieben Ordnung, Sauberkeit, Schönheit — wir sind als Menschen verwöhnt durch die Güte der Arbeit, der Güter, der Lebensbedingungen. Es fällt uns schwer, dem Behelf als solchen einen sicheren Wert zuzuschreiben. Im Krieg jedoch ist Zeit die große kritische Einheit. Sie bereitet die kritischen Wendungen in den Entscheidungen der Kämpfe auf der langen Linie vor. Wir müssen von unseren Feinden die Methode der Improvisation lernen, um durch die Überraschung schnelle Erfolge zu ernten — zum Besten unserer kämpfenden Soldaten und zum Siege unseres Vaterlandes.